

Die Kunstterroristen

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kunstterroristen

Peter Maiwald

Glaubt man, was Kunstkritiker über Kunst schreiben, an ihr schätzen, wenn nicht gar von ihr verlangen, so gehören Künstler offensichtlich einer Horde von Quälgeistern, Rüpel, Übeltätern, Sadisten und Terroristen an. Künstler, so kann man in jedem Feuilleton lesen, haben Biss, hauen vom Hocker, reissen von den Sesseln, schlagen ein, gehen unter die Haut, treffen mitten ins Herz.

Sie sind zupackend und atemberaubend. Sie fesseln ihre Leser, Zuhörer und Zuschauer. Sie reissen ihnen die Masken von den Gesichtern, stopfen ihnen das Lachen in die Hälse, dass es stecken bleibt, sind schonungslos, rücksichtslos, scheulos und schamlos, rückhaltlos, offen wie eine Schusswunde, halten uns den Spiegel vor, bis unsere Augen schmerzen, zerreißen uns in der Luft, zu Wasser und zu Land, auf der Leinwand, der Bühne, dem Bildschirm oder auf dem Papier.

Kunstterroristen ersparen ihrem Publikum nichts. Sie holen immer das Äusserste, das Letzte, das Grösste, das Tiefste, das Schärfste, das Umwerfendste, das Unsagbarste wie das Unsäglichste heraus und sind in ihren Superlativen zu Haus wie andere in der Folterkammer. Offensichtlich sind die Besten nur mittels Ausschlussverfahren ihrer Zeitgenossen und Kollegen am besten: der bedeutendste Schriftsteller unserer Zeit, die grösste Schauspielerin dieses Jahrhunderts, der wichtigste Sänger unserer Tage ...

Kunstterroristen wühlen auf, wecken auf, rütteln wach, werfen mit heissen Eisen und brennenden Fragen nur so um sich, knallen rein, schlagen zu, brechen durch und begegnen ihren Leser-, Hörer- und Zuschauerschaften, wenn überhaupt, dann nur als Eroberer, und dann nur im Sturm.

Kunstterroristen kennen keine Gnade und keine Kompromisse, sind 24 Stunden wachsam und radikal, immer auf-

rührerisch, stets revolutionär und ewig umstürzlerisch, unerbittlich auf der Höhe der Zeit ihr voraus, modernste Moderne, avantgardistischste Avantgarde, einfach Spitze, Hit und Top, einsam und allein, unverstanden, unerkannt, Geheimtipp und Kultfiguren und, natürlich, wir ahnten es schon, im Besitz schlagender Argumente, schlagender Handlungsfäden sowie schlagender Wortknäuel, schlagender Gefühle und schlagender Gedanken. Schlag uns, Meister, ruft die Gemeinde der ästhetisch Wissenden, poetisch Geschlagenen und lustvoll und kunstvoll Gequälten.

Kunstterroristen produzieren pfeilartige Sätze, treffende Bilder, eindringliche Worte mit Spitzen und Widerhaken, Eckiges, Sperriges, Anstössiges, eingebrannt Unauslöschliches, qualvoll Unvergessliches, mit Gewalt Eingepägtes und Eingemeisertes, Eisernes und Beinhartes.

Kunstterroristen lassen niemanden in Ruhe, keinen gleichgültig, niemanden unberührt und keinen aus. Kunstterroristen nageln jeden und das fest, legen ihre Finger auf alle Wunden, setzen bohrende Fragezeichen, schmerzende Semikolons und peinigende Punkte.

Kunstterroristen geisseln, stellen an den Pranger, züchtigen, brandmarken und verurteilen, erledigen, machen fertig, vernichten, verwenden peitschende Rhythmen, ätzende Melodien, zersetzende Worte, jedes Gedicht ist ein Messer, jedes Bild eine Kopfnuss, jeder Roman ein Schädelpalter, jedes Theaterstück soll wenigstens wie eine Bombe einschlagen.

Und niemand ist da, der das Publikum warnt und menschenfreundliche Verkehrszeichen aufstellt: Achtung, Kunstterroristen! Damit wäre viel (der Kunst) und vielen (dem Publikum) geholfen.

Kulturpreis

Die kleinen zarten Gefühle
– sind nicht gefragt.
Die vielen gesellschaftspolitischen Fragen
– sind nicht gefragt.
Die echten zwischenmenschlichen Beziehungen
– sind nicht gefragt.
Die sozialen humanen Verbesserungen
– sind nicht gefragt.
Die dezenten sensiblen Zwischentöne
– sind nicht gefragt.
duddelduddel deia
bummbummdada eia
waddelwaddel seia
ballawischi feis
Stopp:
Mir droht der regionale Kulturpreis.



Jörg Furrer

Kernbeisser